

Handeln & Helfen

Zeitschrift für Selbsthilfe und Sozialinitiative



25-jähriges Jubiläum

SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und Kontaktstelle für Selbsthilfe

Schwerpunkt: Das große Jubiläumsjahr 2016

„Kontrolliertes Trinken“ - Ein kontroverses Thema

Tübinger Stadtwanderung für mehr Barrierefreiheit

25 Jahre SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

Schlaglichter aus der Vereinsgeschichte

Von Birgit Jaschke

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und sein Arbeitsbereich Kontaktstelle für Selbsthilfe feiern 2016 ihr 25-jähriges Bestehen. Mit den Entwicklungen und Geschehnissen seit den Anfängen ließe sich ein ganzes Buch füllen. Aus Platzgründen präsentieren wir an dieser Stelle ausgewählte Schlaglichter aus der ereignisreichen Vereinsgeschichte.

1986 - Die Frauen der Grün/Alternative Liste laden am 6. Dezember Initiativen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich zu einem ersten Treffen ein. Thema ist zunächst vor allem die desolante Finanzsituation der Vereine.

1988 - heute: Mehrere „Wegweiser durch die Initiativen im Sozialbereich“ mit unterschiedlichen Schwerpunkten erscheinen.

1991 - Die Vereinsgründung des „SOZIALFORUM TÜBINGEN“ erfolgt am 7. Mai. Der erste Vorstand besteht aus Ursula Winter, Beate Jung, Heidi Barth, Elke Meyer-Dubbers und Dr. Ursula Welz.

1991 - heute: Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. initiiert und beteiligt sich an zahlreichen Gremien wie z.B. der Kreis-Armutskonferenz und der AG Gesundheit.

Die politische Interessenvertretung der Sozialvereine wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Dies mündete unter anderem in einer besseren Planungssicherheit bei den Personalstellen.

1992 - Die erste ABM-Stelle wird mit Dipl.-Psych. Ursula Winter besetzt. Bis zur finanziellen Absicherung der Arbeitsplätze im Jahr 2000 gibt es insgesamt 5 ABM-Stellen.

Der Verein bezieht seinen ersten Büroraum zur Untermiete. Dieser befindet sich in der Geschäftsstelle der Ost-West-Gesellschaft in der Neuen Straße.

1994 - Das SOZIALFORUM be-

teilt sich am Aufbau einer Freiwilligenbörse, aus der später das Bürgerbüro hervorging (heute BüroAktiv). Das erste Logo für „HANDELN & HELFEN“ wird gestaltet.

1994 - 2004: In Tübingen, Rotenburg und Mössingen finden mehrere Selbsthilfetage statt. Bei den ersten Tübinger Selbsthilfetagen sind am Aktionstag über 50 Initiativen mit dabei.

1995 - Die ersten 3 Ausgaben der Zeitschrift „HANDELN & HELFEN“ erscheinen. Das SOZIALFORUM wird Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg.

1996 - Der Verein übernimmt dauerhaft die Verwaltung der Personalstelle des „Koordinati-onstreffens Tübinger Behindertengruppen“ (heute „FORUM & Fachstelle INKLUSION“)

1997 - Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG).

1999 - Die erste Internetseite www.sozialforum-tuebingen.de wird entwickelt.

2000 - Es wird keine weitere ABM beantragt. Ziel ist es, dass die Stadt und der Kreis Tübingen ihre Förderung in etwa der Landesförderung angleichen. Dies soll eine dauerhafte Finanzierung von zwei halben Personalstellen ermöglichen. Dazu werden Anträge gestellt und Ge-

spräche mit dem Tübinger Gemeinderat geführt.

2001 - Die Schließung kann abgewendet werden. Stadt und Kreis erhöhen ihre Zuschüsse auf jeweils 30.000 DM.

2006 - Der Arbeitsbereich Sozialservice (heute „Service für Sozialvereine“) startet. Zudem gibt es erstmals eine digitalisierte Datenbank mit den Selbsthilfegruppen aus der Region.

2008 - Die Förderung der Selbsthilfe durch die Krankenkassen wird gesetzliche Pflicht. Zuvor war sie freiwillig.

2009 - Mit dem CeBeeF Tübingen (Club für Behinderte und ihre Freunde) wächst das SOZIALFORUM um einen weiteren Arbeitsbereich.

2011 - Das „Bündnis gegen Zuschusskürzungen“ unter Federführung des „Service für Sozialvereine“ veranstaltet Aktionen gegen existenzbedrohende Pläne des Gemeinderates. Daraufhin setzt dieser die geplanten Kürzungen aus und beauftragt die Stadt mit der Erstellung einer „Sozialkonzeption“.

Die Kontaktstelle für Selbsthilfe dreht den Film „Unterwegs zwischen Ich und Wir.“

2012 - Der Verein muss dreimal umziehen. Ende 2012 bezieht er die jetzigen Räume am Europaplatz 3.

2014 - Die Ausstellung „Der Seele Gestalt geben“ ist an mehreren Orten zu sehen. Zahlreiche Selbsthilfe-Aktive wirken als Ausstellende und bei den Veranstaltungen mit.

2016 - Anlässlich des Jubiläums finden ein Festakt sowie weitere Veranstaltungen statt. <

Das Soziale stärken - damals wie heute

Im Gespräch mit Beate Jung und Ursula Winter



Beate Jung (rechts) und Ursula Winter (Mitte) im Gespräch mit Birgit Jaschke von HANDELN & HELFEN. Foto: Ziegler

Von Birgit Jaschke

2016 kann das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. auf ein Vierteljahrhundert Geschichte als Verein zurückblicken: Eine Zeit voller Ereignisse und Begegnungen. Anlässlich des Jubiläums sprach HANDELN & HELFEN mit Ursula Winter und Beate Jung. Beide Frauen haben die Anfänge des Vereins miterlebt und mitgestaltet. Beate Jung engagiert sich von Beginn fast durchgängig als Vorstandsmitglied und Ursula Winter war jahrelang als Mitarbeiterin für das SOZIALFORUM tätig.

Was sind aus Ihrer Perspektive besondere Highlights in der Vereinsgeschichte?

Ursula Winter: Die Zeit rund um die Vereinsgründung Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre ist mir besonders im Gedächtnis geblieben: Nicht zuletzt durch die Wende, aber auch durch Menschen wie der SPD-Politikerin Helga Solinger und dem damaligen Sozialdezernenten Dieter Rilling herrschte eine Aufbruchsstimmung, die neue Perspektiven eröffnete und uns Mut zur Vereinsgründung machte. Und natürlich war auch das Jahr 2000 mit der finanziellen Absicherung der Personalstellen ein wichtiger Meilenstein.

Beate Jung: Aus meiner Sicht gab es in den letzten 25 Jahren viele Highlights. Besonders erwähnenswert finde ich in dem Zusammenhang beispielsweise die Selbsthilfetage, die mehrfach mit einem sehr positiven Echo stattgefunden haben. Oder wenn man sich den Erfolg

des Bündnisses gegen Zuschusskürzungen ansieht. 2012 hatten sich zahlreiche Vereine unter der Federführung des SOZIALFORUMS zusammengeschlossen und gemeinsam gegen die Pläne des Gemeinderates, die Zuschüsse um durchschnittlich 7,5 Prozent zu reduzieren, protestiert.

Ursula Winter: Der Erfolg gemeinsamen Handelns bestätigt mich in meiner Auffassung, dass sich die Initiativen ihre Eigenständigkeit bewahren und bei aller Kooperationsbereitschaft mit der städtischen Verwaltung - wie es die spätere Tübinger Sozialbürgermeisterin Gabriele Steffen einmal sagte - ihren Biss behalten sollten.

Was war Ihr bewegendster Moment in 25 Jahren Sozialforum?

Ursula Winter: Das ist nicht einfach zu beantworten, denn es gab einige bewegende Momente. Wenn Selbsthilfegruppen zum Beispiel unerwartet mit

einem Blumenstrauß zu mir kamen und sich für meine Arbeit bedankten, hat mich das tief berührt.

Beate Jung: Mich hat es immer besonders gefreut, wenn wir sowohl von Privatleuten als auch durch die Stadt Anerkennung für unser Engagement bekommen haben.

Ich bin ja von Beginn im Vorstand des Sozialforums aktiv. Nur als ich Mitglied im Gemeinderat war, habe ich knapp 2 Jahre pausiert. Da gab es viele schöne Momente, von denen sich schwer einer an die Spitze stellen lässt.

Was waren die größten Hürden, die gemeistert werden mussten?

Beate Jung: Das finanzielle Überleben in Bezug auf die Personalstellen war in der Vergangenheit immer wieder ein Thema, das es zu bewältigen galt.

Ursula Winter: Das kann ich

nur bestätigen. Vor allem die Anfangszeit - kein Geld, keine Räume, eine halbe, finanziell nicht abgesicherte Personalstelle. Da gab es keinen Schreibtisch, an den ich mich hätte setzen können. Um alles musste man sich selbst bemühen.

Was würden Sie gerne über das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. in der Zeitung lesen?

Beate Jung: Ich freue mich, wenn wohlwollend in regelmäßigen Abständen über unsere Arbeit und unsere Veranstaltungen berichtet wird.

Ursula Winter: Es sollte, finde ich, auch immer mal wieder daran erinnert werden, welch reichen Schatz an Initiativen und Engagierten Tübingen zu bieten hat. Das wird zu oft vernachlässigt.

Beate Jung: Aber bitte ohne Rivalitäten. Das wäre schön.

Wie meinen Sie das?

Beate Jung: Meiner Erfahrung nach sind Hauptamtliche häufig

nicht offen gegenüber Ehrenamtlichen, die in demselben Bereich tätig sind. Stattdessen fühlen sie sich beispielsweise in ihrer Arbeit bedroht oder belächeln das Engagement der Ehrenamtlichen. Ich würde mir wünschen, dass die Missachtung des Ehrenamts in den Medien kritischer beleuchtet wird.

Ursula Winter: Das finde ich auch. Ehrenamtliche Arbeit sollte insgesamt mehr gewürdigt werden. Hauptamtliche und Ehrenamtliche können ja auch viel voneinander lernen, wenn sie sich auf Augenhöhe begegnen.

Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft des SOZIALFORUMS?

Ursula Winter: Mit „guten Ratschlägen“ halte ich mich wohlweislich zurück. Aber für die Zukunft des Sozialforums ist mir nicht bange. Selbsthilfe und Eigeninitiative werden ihren Stellenwert behalten. Wir erlebten gerade in den vergangenen Monaten in der Flüchtlingskrise, wie wertvoll bürgerschaftliches Engagement ist. Ohne die vielen

Freiwilligen hätten die Kommunen die Herausforderungen, die sich bei der Unterbringung und Versorgung ergaben, nicht bewältigen können. Die Gesellschaft wird auch künftig auf das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen sein. Dieses Engagement muss, wenn es nicht an Überforderung ersticken soll, wertgeschätzt, öffentlich anerkannt und unterstützt werden.

Beate Jung: Die soziale Kälte greift in unserer Gesellschaft immer mehr um sich. Das wird in Zukunft noch deutlicher. Hier sehe ich viel Arbeit auf das SOZIALFORUM zukommen. Unter anderem gilt es, den Stellenwert der Selbsthilfe im Gesundheitswesen weiter zu stärken und auszubauen. Zudem wird es mehr denn je wichtig sein, die sozialen Initiativen zu stärken, um der sozialen Kälte etwas entgegenzusetzen. Und wir dürfen im sozialpolitischen Bereich nicht müde werden darauf hinzuweisen, dass es Menschen gibt, die durch das soziale Netz fallen, und diese Entwicklung nicht tatenlos hinnehmen. <

Glückwünsche zum 25-jährigen Jubiläum

Weitere Stimmen auf den Seiten 18 und 19



Von links: Katharina Maurovich, Sigrun Schröder, Renate Liener-Kleinmann, Anne-Kathrin Hertl

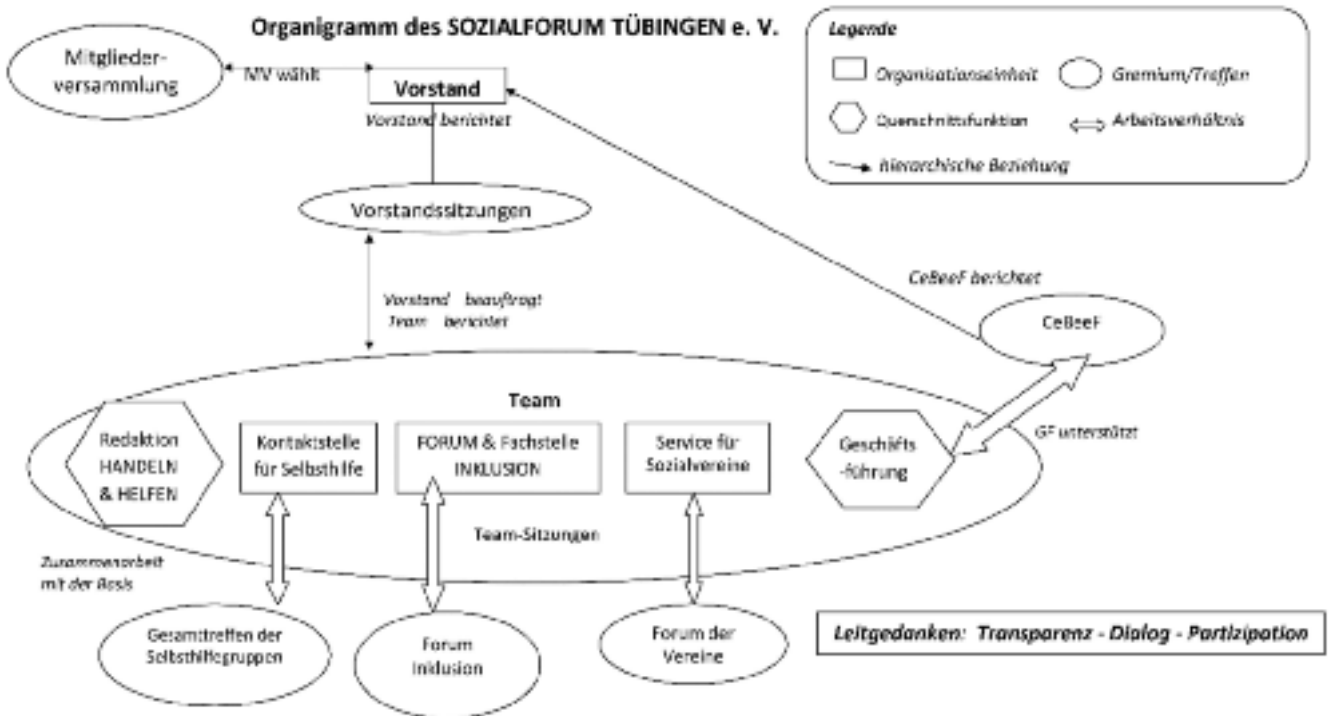
Foto: AOK Neckar-Alb

Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum der Kontaktstelle für Selbsthilfe im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.. Liebe Barbara, mittlerweile blicken wir auf viele Jahre gemeinsames Engagement für die regionalen Selbsthilfegruppen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe zurück. Einiges haben wir gemeinsam auf den Weg gebracht, wie z.B. den Selbsthilfegewerweiser Neckar-Alb. Heute möchten wir DANKE sagen für das freundliche, kooperative und bereichernde Miteinander. Wir grüßen herzlich aus den Nachbarregionen.

Die Kontakt- und Informationsstelle für gesundheitsbezogene Selbsthilfe der AOK Neckar-Alb

Wie arbeitet das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.?

Arbeitsbereiche, Aufgaben und Ziele des Vereins



Das Organigramm zeigt den Aufbau des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. mit seinen einzelnen Arbeitsbereichen. Grafik: Bein/Jaschke

Von Birgit Jaschke
 Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist ein Dachverband Tübinger Vereine und Initiativen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Er fördert Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement und vertritt die Interessen von Selbsthilfegruppen, bürgerschaftlichen Initiativen und Vereinen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Zudem tritt er für Barrierefreiheit, umfassende gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion aller Menschen, insbesondere von Menschen mit Behinderung ein. Umgesetzt werden diese Aufgaben in mehreren Arbeitsbereichen:



Die **Kontaktstelle für Selbsthilfe** fördert die Selbsthilfe in Stadt und Kreis Tübingen.

Ansprechpartnerin für Information, Beratung und Vermittlung zu Selbsthilfegruppen ist Barbara Herzog. Mehr über den Ar-

beitsbereich lesen Sie ab Seite 24.



FORUM & Fachstelle INKLUSION tritt für die Selbstbestimmung, Gleichstellung und

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Stadt und im Kreis Tübingen ein. Die Arbeit des FORUM sowie Kontaktdaten finden Sie auf den Seiten 26 und 27.



Der **Service für Sozialvereine** informiert, berät und unterstützt Tübinger Vereine aus dem

Sozial- und Gesundheitsbereich unter anderem bei der Kooperation und Vernetzung. Zudem organisiert er deren gemeinsame Interessenvertretung. Mehr zu diesem Arbeitsbereich gibt es auf den Seiten 28 bis 30.

Der **Club für Behinderte und Ihre Freunde** im SOZIALFO-



CeBeef Tübingen e.V. setzt sich für Barrierefreiheit, Selbstbestimmung und Teilhabe ein. Mehr über das Engagement erwartet Sie ab der Seite 31..

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig. Förderer des Vereins sind die Stadt Tübingen, das Sozialministerium Baden-Württemberg, die gesetzlichen Krankenkassen sowie private Spender_innen. Das SOZIALFORUM ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Landesarbeitsgemeinschaft Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen Baden-Württemberg sowie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfeunterstützung. Das FORUM INKLUSION ist Mitglied bei Netzwerk Artikel 3, Verein für Menschenrechte und Gleichstellung Behinderter und Vielfalt e.V. <